

Aus dem BABS

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bevölkerungsschutz : Zeitschrift für Risikoanalyse und Prävention, Planung und Ausbildung, Führung und Einsatz**

Band (Jahr): **6 (2013)**

Heft 17

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aeroradiometrie

Biel, Olten, Aarau und Thun ausgemessen

Die jährlichen Radioaktivitätsmessflüge der Nationalen Alarmzentrale NAZ fanden dieses Jahr vor allem in den Kantonen Solothurn, Aargau und Bern statt. Mit Olten, Aarau, Biel und Thun wurden vier weitere Schweizer Städte ausgemessen. In der Umgebung der Kernkraftwerke Mühleberg und Gösgen und im Berner Oberland erprobte die NAZ optimierte Messstrategien.

Jeden Sommer trainiert die Aeroradiometrie-crew während einer Woche den Einsatz der luftgestützten Radioaktivitätsmessung. Das Team besteht aus Milizangehörigen des Stabes Bundesrat NAZ, Radioaktivitätsexperten der NAZ und der Helikopter-Besatzung der Luftwaffe. Ihre Aufgabe ist es, im Ereignisfall innert weniger Stunden das Messgerät in einen Super-Puma-Helikopter der Luftwaffe einzubauen und im Auftrag der NAZ ein betroffenes Gebiet anzufliegen und auszumessen. Die Messergebnisse werden nach der Landung ausgewertet und dienen als Grundlage für weitere Massnahmen, etwa das Entsenden eines Bergungs- oder Messteams am Boden oder die Anpassung von Schutzmassnahmen für die Bevölkerung.

Messdaten zur Kontrolle und für die Einsatzvorbereitung

Die jährlich stattfindenden Messflüge dienen aber nicht nur dem Training, vielmehr werden auch wertvolle Messdaten für die Einsatzvorbereitung, für Partnerorganisationen der NAZ und für die Wissenschaft gewonnen. So wird im Auftrag des Eidgenössischen Nuklearsicherheits-

inspektorats ENSI alle zwei Jahre die Umgebung jeder Schweizer Kernanlage überflogen. Für die NAZ selber werden Schweizer Städte ausgemessen, um eine «Nullmessung» der normalen Radioaktivität zu erhalten. Diese dient im Ereignisfall als Vergleichsmessung, um Abweichungen vom Normalzustand zu erkennen. Ebenso werden wichtige Verkehrsrouten und Infrastrukturen kartiert. In diesem Jahr flog der Aeroradiometriehelikopter über der Umgebung der Kernkraftwerke Gösgen und Mühleberg, über den Städten Olten, Biel, Aarau und Thun sowie über dem Kandertal mit der Lötschbergbahnstrecke.

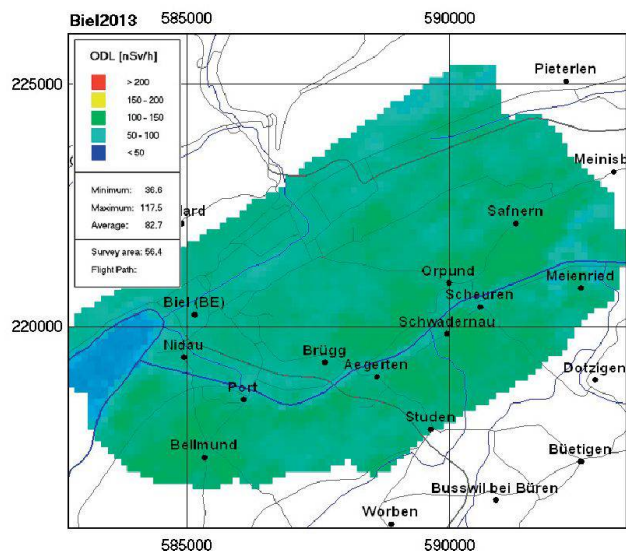
Perfektionierung der Messtechniken

Die Übungen sollen die Messcrew immer wieder mit neuen Missionsparametern konfrontieren, um für möglichst viele Einsatzarten gewappnet zu sein. In diesem Jahr wurden insbesondere verschiedene Messtechniken erprobt. In der Umgebung der Kernanlagen lautete ein Auftrag, einen ganzen Sektor der Notfallschutzzone 2 möglichst rasch grob auszumessen. Ein solcher Sektor entspricht einem «Schnitt» von 120 Grad aus einem Kreis mit 20 Kilometer Radius um eine Kernanlage. Die Messcrew wandte dazu ein Verfahren an, bei dem die einzelnen Messlinien nicht wie üblicherweise 250 Meter, sondern 1000 Meter auseinanderlagen. Damit verschlechtert sich zwar die «Auflösung» der Messung, dafür kann rasch eine Übersicht über ein noch grösseres Gebiet gewonnen werden. Innert zwei Stunden konnte der Sektor grob ausgemessen werden. Für die ganze Notfallschutzzone 2 müssten etwa 6 Stunden reine Messzeit gerechnet werden, dazu kommen Hin- und Rückflug und Zwischenlandungen für Betankung und Auswertung der Messdaten. In Thun wurde unter anderem ein Verfahren getestet, das bei der Messung über grossflächig kontaminiertem Gebiet angewandt würde. Dabei wird die Messung aus grösserer Flughöhe begonnen und diese dann schrittweise reduziert. Fliegt der Helikopter zu tief über kontaminiertem Gebiet, kann das Spektrometer des Messgeräts überlastet werden. Der hohe Anflug stellt sicher, dass der Helikopter oberhalb dieser «Überlastungszone» bleibt und nur auf die Standardmesshöhe absinkt, wenn die Messapparatur die dort gemessenen Werte noch verarbeiten kann.

Auswertung der Botschaftsmessungen 2012

Die Nationale Alarmzentrale NAZ unterhält ein Kontaktnetz zu diversen Schweizer Auslandvertretungen, die an ihrem Standort regelmässig Radioaktivitätsmessungen vornehmen. Im Ereignisfall sind die Daten der Botschaften eine unabhängige und sofort verfügbare Datenquelle für die NAZ, um einerseits eine Gefährdung für die Schweiz, vor allem aber auch eine Gefährdung für das Botschaftspersonal und die Schweizerinnen und Schweizer vor Ort einschätzen und geeignete Empfehlungen zum Schutz der Betroffenen abgeben zu können. Um den Prozess zu testen und immer aktuelle Vergleichswerte zu haben, übermitteln die Botschaften ihre Messwerte regelmässig an die NAZ.

Dem Ende April 2013 fertiggestellten Jahresbericht 2012 ist zu entnehmen, dass 18 Botschaften jeweils über 10 Messungen pro Jahr vorgenommen und übermittelt haben. Aussergewöhnliche Vorkommnisse wurden keine registriert. In Zusammenarbeit mit dem Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA wird regelmässig festgelegt, welche Auslandvertretungen an der Messkampagne teilnehmen.



Ortsdosisleistungskarte aus dem Messflug in der Region Biel: Deutlich sichtbar sind der Bielersee, der Nidau-Büren-Kanal und die Alte Aare. Aufgrund der Abschirmung der terrestrischen Strahlung durch das Wasser fallen die Messwerte dort niedriger aus.

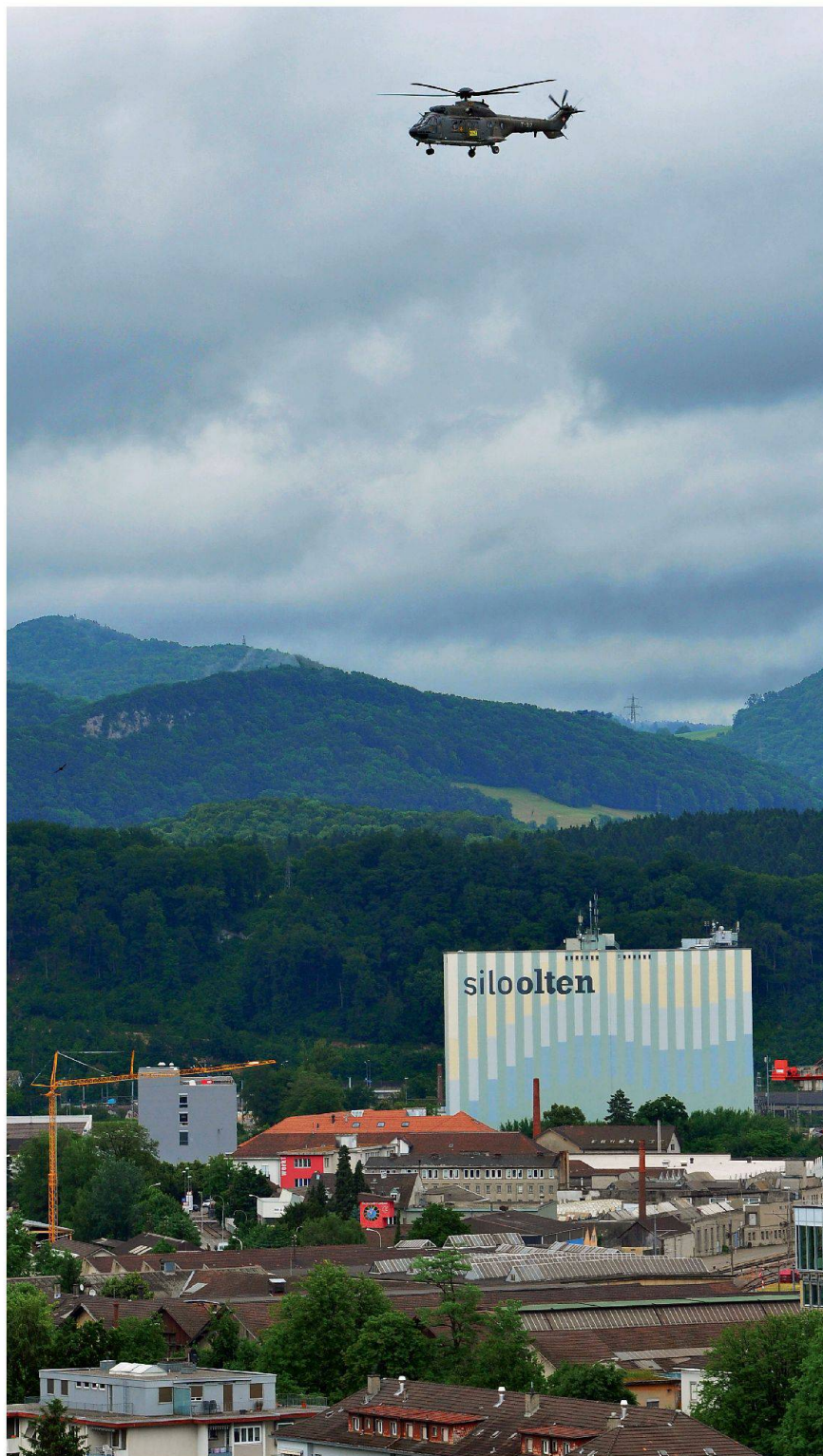
Eine Flugtechnik ohne vordefinierte Messlinien wurde im Kandertal angewandt. Die Piloten flogen aufgrund der anspruchsvollen Topografie auf einer vor Ort gewählten Route und erhielten Hinweise der Messcrew, wo diese angepasst werden musste, um den ganzen Talboden auszumessen.

Gemeinsame Veranstaltung in Spiez

Der Abstecher ins Berner Oberland wurde überdies zur Zusammenarbeit mit den Radioaktivitätsfachleuten des Labors Spiez und des Kompetenzzentrums ABC-KAMIR der Armee genutzt. An einer gemeinsamen Informationsveranstaltung für Medienschaffende wurden auch Messmittel des Labors und der Einsatzgruppe des Departements VBS (EEVBS) präsentiert. Bei der Quellensuche über dem Waffenplatz Thun trainierte das Messteam ebenfalls gemeinsam mit Messgeräten und Bodenradiometriefahrzeugen der EEVBS.

Christian Fuchs

Informationschef NAZ, BABS



Der Messhelikopter über den Dächern von Olten. Städtmessungen dienen der Einsatzvorbereitung: Im Ereignisfall werden sie als Vergleichsmessung gebraucht, um Abweichungen vom Normalzustand zu erkennen.

Ausbildung

Frisch diplomierte Instruktoren

Fünfzehn haupt- und neun nebenamtliche Zivilschutzinstruktoren aus der ganzen Schweiz haben Mitte Juni in Schwarzenburg ihr eidgenössisches Diplom oder ihr Zertifikat empfangen.



Die frisch diplomierten Zivilschutzinstruktoren.

Traditionsgemäss wurde das neue Lehrpersonal von Willi Scholl, Direktor des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz BABS, und von Urs Schneiter in seiner Funktion als Präsident der Aufsichtskommission der Lehrpersonalschule beglückwünscht. Nach der auf 15 Monate verteilten Ausbildung von 124 Tagen für die Diplomierten und 30 Tagen für die Zertifi-

zierten galt es, den erfolgreichen Abschluss im Eidgenössischen Ausbildungszentrum gebührend zu feiern. Festredner Nicolas Moren, Chef der Dienststelle für zivile Sicherheit und Militär des Kantons Wallis, berichtete über die positiven Erfahrungen der Restrukturierungen in seinem Kanton.

Unter der Leitung von Hauptmann Michael Kümin zauberte die Küchenmannschaft des Kantons Luzern in der mobilen Küche auf einem Anhänger das Mittagessen hervor. Die Qualität und Präsentation der Gerichte löste durchwegs positive Reaktionen aus und erhielt viel Lob.

Instruktoren mit eidgenössischem Diplom: Pierre-Alain Aeby (VS), Roland Attolini (SZ), Mario Baranzini (TI), Andreas Buser (BS), Stefano Campestrin (BABS), Roger Cina (VS), Christoph Grontzki (AR), Laurent Jutzeler (NE), David Matthey (VD), Patrick Mössner (SG), Stefan Roos (SG), Laurent Ruchat (BABS), André Schmutz (LU), Urs Wermuth (BABS), Marcel Wirz (ZH)

Instruktoren mit Zertifikat: Dominique Charmet (NE), Frédéric Délèze (VS), Ivan Escher (VS), Jérôme Huguenin (NE), Adrian Lehner (ZH), Cédric Martinet (VS), Grégoire Moren (VS), Thomas Schmid (VS), Steve Zufferey (VS)

Ausbildung

Erfolgreicher Fachkurs Ziviler Stabschef

Der alle zwei Jahre durchgeführte Fachkurs Ziviler Stabschef erfreut sich einer sehr grossen Beliebtheit. Die Ausgabe 2013 fand vom 17. bis 20. Juni 2013 im Eidgenössischen Ausbildungszentrum in Schwarzenburg statt. Aus insgesamt dreizehn Kantonen waren künftige Stabschefs vertreten.

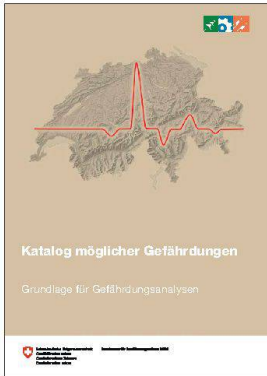
Nicht weniger als zwanzig Referate bekommen die Teilnehmenden im viertägigen Plenumskurs vorgetragen. Ziel ist es, das gesamte Spektrum des Verbundsystems Bevölkerungsschutz zu beleuchten. Damit die Kursteilnehmenden diesen Vortragsmarathon erfolgreich durchstehen können, werden die Referenten vom Geschäftsbereich Ausbildung des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz BABS vor dem Kurs eng begleitet und die verschiedenen Themen aufeinander abgestimmt. Um sicherzustellen,

dass das Gehörte auch nachhaltig wirkt, gibt jeder Referent am Schluss seines Fachvortrages auch eine schriftliche Zusammenfassung der wesentlichen Inhalte seiner Ausführungen ab.

Der Fachkurs Ziviler Stabschef, den das BABS seit einigen Jahren durchführt, ist jeweils bis auf den letzten Platz belegt. Das nächste Mal findet er 2015 wiederum im Eidgenössischen Ausbildungszentrum in Schwarzenburg statt.

Arbeitsunterlagen

Katalog möglicher Gefährdungen erschienen



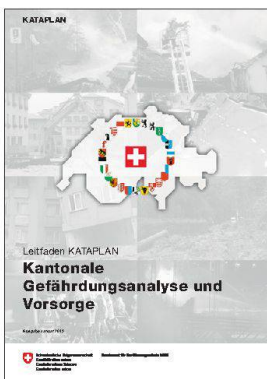
Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS hat im Frühling 2013 zusammen mit dem Risikobericht 2012 den Katalog möglicher Gefährdungen («Gefährdungskatalog») publiziert. Dieser dient als Grundlage für die Auswahl von Gefährdungen, die im Rahmen von Risikoanalysen auf verschiedenen administrativen

Ebenen vertieft untersucht werden. Neben dem BABS verwenden auch andere Bundesstellen, Kantone, Städte und Betreiber von kritischen Infrastrukturen den Gefährdungskatalog, um eine Auslegeordnung möglicher Gefährdungen zu erstellen. Auf nationaler Stufe werden aus dem Katalog ausgewählte Gefährdungen mittels eines Gefährdungsdossiers detailliert als Szenario beschrieben und mit weiteren Informationen dokumentiert. Das Dokument wird periodisch aktualisiert und mit Beispielen illustriert.

Der Gefährdungskatalog ist auf Deutsch, Französisch und Italienisch zugänglich unter www.risk-ch.ch

Arbeitsunterlagen

KATAPLAN-Leitfaden überarbeitet und erweitert



Basierend auf dem 2007 durch das BABS herausgegebenen KATAPLAN-Leitfaden haben zahlreiche Kantone Gefährdungs- und Risikoanalysen betreffend Katastrophen und Notlagen erstellt. Die Erfahrungen daraus sind in einen nun überarbeiteten Leitfaden eingeflossen, der zudem um den Bereich Massnahmenplanung in der Vorsorge ergänzt wurde.

Der Leitfaden unterstützt die Kantone nicht nur in der Konzeption und Durchführung von Gefährdungs- und Risikoanalysen, sondern bietet auch eine Grundlage für die risikobasierte Planung von vorsorglichen Massnahmen. Es hat sich gezeigt, dass bei der Erarbeitung einer Gefährdungsanalyse und der Planung der Vorsorge die Mitarbeit aller an der Bewältigung von Ereignissen in einem Kanton Beteiligten notwendig ist. Der überarbeitete Leitfaden fördert somit auch den Risikodialog und erweitert die Kenntnisse über die relevanten Fachstellen und ihre Zuständigkeiten.

Der Leitfaden ist auf Deutsch, Französisch und Italienisch erhältlich unter www.kataplan.ch

LABOR SPIEZ

Analysen für die Uno

Die UN-Chemiewaffeninspektoren haben in Syrien «klare und überzeugende» Beweise für einen Angriff mit dem Giftgas Sarin am 21. August in der Nähe von Damaskus gefunden. Das Gas sei mit Boden-Boden-Raketen verschossen und «auch gegen Zivilisten, darunter viele Kinder», eingesetzt worden. Das geht aus einem 38-seitigen Bericht hervor, den die Vereinten Nationen in New York vorstellten.

Das LABOR SPIEZ war eines von vier beteiligten Speziallabors, welche Proben aus Syrien für den Bericht analysierten. Der Fachbereich Chemie arbeitete intensiv und konzentriert über Tage und zum Teil rund um die Uhr, um der Uno die gewünschten Resultate rasch und in der erwarteten Präzision liefern zu können. In seinem Dankeschreiben an den Fachbereich Chemie lobte der schweizerische Botschafter in Den Haag die Arbeit des Labors ausdrücklich.

Jubiläumsfeier «50 Jahre Schweizer Zivilschutz» vom 21. Juni 2013



